Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920
1878

35 (21.3.1878)

Visual Library

Durlacher Wochenblatt.

Amtsblatt für den Bezirk Durlach.

№ 35. Donnerstag den 21. März 1878.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 1 Mk. 3 Pf. mit Trägerlohn, im übrigen Baden 1 Mk. 60 Pf. — Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. — Einrückungsgebühr per gewöhnliche dreigespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf. — Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 10 Uhr Vormittags.

B. C. Politische Wochenübersicht.

Deutschland: Der Reichstag hat die Stellvertretungsvorlage in dritter Lesung angenommen. Das Gesetz, welches die „Prov.-Korrespondenz" einen guten Schritt vorwärts in der Entwicklung unserer Reichsinstitutionen nennt, wird in kürzester Frist publicirt werden. Die Sitzungen der Reichsvertretung sind bis zum 21. d. Mts. eingestellt worden und hat dafür der preußische Landtag seine Verhandlungen wieder aufgenommen. Daß sich in Berlin wichtige Dinge vorbereiten, beweist, daß der deutsche Botschafter in Wien, Graf Stollberg-Wernigerode, und Fürst Bismarck zum Vortrage beim Kaiser berufen wurden. Zwischen Deutschland und Belgien ist ein neuer Telegraphenvertrag vereinbart worden. Derselbe beruht auf dem Worttarif. — Oesterreich-Ungarn: Der Sechzig-Millionenkredit des Grafen Andrassy ist sowohl im österreichischen als im ungarischen Delegationsausschusse genehmigt worden. Die Votirung durch das resp. Plenum ist hiernach als sicher anzunehmen. — In Wien befindet sich z. Zt. Prinz Alexander von Hessen, der Vater des Prinzen von Battenberg, eines der Kandidaten für den erst zu errichtenden Thron von Bulgarien. Man schreibt dem hessischen Prinzen, der in der Wiener Burg sehr beliebt ist, eine besondere Mission zu. Die diplomatischen Agenten Oesterreichs am serbischen und montenegrinischen Hofe, Generalkonsul Fürst Wrede und Oberstlieutenant v. Thömmel, sind gleichfalls in Wien eingetroffen, wahrscheinlich zur Information Andrassy's, bevor dieser seine berühmte „Aktion" beginnt. — Schweiz: Für den 18. d. Mts., den Jahrestag des Ausbruchs der Pariser Kommune, waren in Bern sozialistische Demonstrationen angesagt. Die Berner Regierung hatte umfassende polizeiliche und militärische Sicherheits-Maßregeln angeordnet. Der Kantonsrath von Zürich hat nach dreitägiger Debatte 800,000 Franks Nachtragssubvention für die Gotthardbahn bewilligt unter der Voraussetzung, daß das Luzerner Programm ausgeführt und die Bundessubvention gewährt werde. — Frankreich: Das Versailler Abgeordnetenhaus hat das Gesetz über den Ankauf der Secundärbahnen durch den Staat genehmigt, der Senat das Gesetz über den Generalstab. Der Pariser „Soleil" rühmt von demselben, „es stelle das preußische System in seiner ganzen Einfachheit dar. Der Leiter des Generalstabsdienstes wird den Titel eines Generalstabschefs annehmen, wie Herr v. Moltke. Möchte er es diesem auch in der Erfüllung seiner Aufgabe gleich thun!" Wir glauben, daß dieser Stoßseufzer des französischen Blattes aus innerster Seele kommt. — In Italien dauert die Ministerkrisis fort. Es ist dem mit der Kabinetsbildung beauftragten Präsidenten des italienischen Parlaments, Herrn Cairoli, bis zur Stunde noch nicht gelungen, seinen Auftrag zu erfüllen. — Was der neue Unfehlbare im Vatikan gegenwärtig ausführt, sind nicht eigentliche Reformen, sondern nur Vereinfachungen im päpstlichen Haushalt und ein merkliches Nachlassen in der Hitze der im päpstlichen Palast üblichen Demonstrationen bei Pilgerempfängen, Gratulationen 2c. Dieß ist indessen allein schon ein Gewinn und wird nicht ohne günstige Einwirkung auf unsere Centrumsleute bleiben, welche von diokletianischer Kirchenverfolgung faseln, wenn ein preußischer Bischof dem Oberpräsidenten die Ernennung eines Pfarrers anzeigen soll. — Im englischen Parlament wickelt sich, wie an einer endlosen Schraube, die Orientdebatte in ermüdenden Windungen und Wendungen ab. Stets erklären die Minister, daß England bereit sei; doch hüten sie sich wohl zu sagen, wozu eigentlich diese Bereitschaft dienen soll. An letztere glauben übrigens Kenner der britischen Streitmacht gar nicht, sobald es sich um Landtruppen handelt. Auch wir müssen wiederholt die Ansicht aussprechen, daß England ohne die Allianz mit einer kontinentalen Militärmacht nichts unternehmen wird. Bis diese gefunden ist, wird es sich nothgedrungen mit Flottendemonstrationen begnügen, zu welchem Behufe eben jetzt wieder das Marmara-Geschwader und das in der Besika-Bay verstärkt wurde. Einen gewaltigen Prügel glaubt die englische Staatskunst den Russen mit der Protektion in den Weg geworfen zu haben, welche sie den Ansprüchen Griechenlands angedeihen läßt. Fürst Gortschakoff schickt sich an, dieses Fündlein dadurch zu paralysiren, daß er Griechenland gestattet, seine Interessen beim Kongreß geltend zu machen, ohne daß dasselbe jedoch integrale Partei des Kongresses werde. Die Chancen der letzteren stehen nicht sehr glänzend. Ein Scheitern in letzter Stunde ist immerhin denkbar. Die Hauptschwierigkeit bildet immer noch die Frage: soll dem Kongresse der Vertrag von Stefano als ein Ganzes vorgelegt werden oder nur diejenigen Theile desselben, für welche Rußland gemeinschaftlich mit den Türken die Cognition Europa's für nöthig erachtet? Das Erstere verlangen England und Oesterreich, während Rußland und die Türkei die zweite Ansicht darstellen. Hoffentlich gelingt es der Diplomatie, welche im Pelzwaschen so stark ist, ohne ihn naß zu machen, hier eine monière d'agir zu finden, welche zum gedeihlichen Ziele führt. Das Verhältniß zwischen Rumänien und Rußland wird immer gespannter. Man mißt dem Fürsten Karol die Absicht bei, seine Armee in eine Defensivstellung der Karpathen zu führen, um sie dem Schicksal zu entreißen, daß sie von den Russen aufgelöst und in die moskowitischen Kadres gesteckt werde. Gleichermaßen soll die rumänische Regierung entschlossen sein, sich in den Dobrudscha-Bessarabischen Handel gar nicht ein-, sondern den Russen die ganze Donaumündung zu überlassen und damit Europa die Aufgabe zuzuschieben, dies wichtige Besitzthum den Klauen der Russen wieder zu entreißen. Dies stellt in der That den Stachel dar, der auch dem schwachen Wurme gegeben ist. „Aus ganz zuverlässiger Quelle" brachte jüngst die „Nordd. Allg. Zeitung" die neuen Grenzen von Serbien, Montenegro und Bulgarien. Darnach bleibt den Türken von Europa nur noch ein kleiner Strich in der Herzegowina, in Bosnien, Thessalien, Epirus und am Marmarameer. Trotzdem scheint in Bezug hierauf die Pforte resignirt. Nicht aber in Bezug auf die übrig bleibenden Reste von Bosnien, Thessalien und Epirus. Diese will sich die Türkei weder von Oesterreich noch von Griechenland weiter verkümmern lassen. Sie verstärkt daher ihre dortigen Garnisonen fortwährend. Der Aufstand in Macedonien wächst und die Griechen erklären auf jedes Wagstück hin, ihren Brüdern zu Hilfe eilen zu wollen. Unterdessen rücken die Russen wieder dichter um Gallipoli und Konstantinopel heran. Die Luft ist voll elektrischer Spannung und das fürchterlichste Gewitter, das vielleicht je über Europa hinraste, kann jeden Tag losbrechen.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

— Unsere Großherzogliche Familie wird wie alljährlich auch dieses Jahr der Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät des deutschen Kaisers in Berlin persönlich anwohnen. Besagte Geburtstagfeier soll, wie man hört, dieses Jahr stiller und ohne größere Festlichkeiten begangen werden.

Karlsruhe, 18. März Die Wahl Eisenlohrs ist durch die Wahlprüfungskommission für ungültig erklärt worden.

Baden, 17. März. Gemäß Voranschlags für die städtischen Umlagen sollen pro 100 Mk. Grund-, Häuser- und Erwerbsteuerkapitalien 53 Pf. erhoben werden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

l. Durlach, 19. Febr. Von den Bürgermeisterämtern des Amtsbezirks Durlach wurden Orts- und Feldpolizeivergehen erledigt:

	a. Ortspolizeivergehen:		b. Feldpolizeivergehen:	
	Anzahl der Anzeigen.	Freisprechungen.	Anzeigen.	Freisprechungen.
im Jahr 1870	1278,	50.	2986,	156.
„ „ 1871	1232,	24.	3402,	162.
„ „ 1872	1310,	23.	3058,	126.
„ „ 1873	1387,	28.	3404,	154.
„ „ 1874	1174,	21.	3365,	167.
„ „ 1875	1261,	27.	3446,	207.
„ „ 1876	1346,	28.	3736,	210.
„ „ 1877	1238,	27.	3894,	217.

Deutsches Reich.

— Bismarck (oder nur die Berliner Presse?) hat auf einmal einen Vizekanzler des Reichs entdeckt und keinen Geringern als den Grafen Stollberg-Wernigerode, den deutschen Botschafter in Wien. Der Graf war plötzlich in Berlin, hatte mit Bismarck lange Unterredungen und nach der letzten und längsten war Bismarck zu dem Kaiser befohlen und nach Bismarck der Graf Stolberg. Auch ein Finanzminister an Camphausens Stelle soll sich gefunden haben, der Generalsteuerdirektor Burghardt.

— Prinzipien sind Grundanschauungen, manchmal sogar Grundsätze. In guten Prinzipien haben wir's im 19. Jahrhundert herrlich weit gebracht, nur die Praxis hinkt manchmal hinterdrein. Im Prinzip waren die Spielhöllen schon lange verdammt, ehe die grünen Tische umgeworfen und die Spielsäle geschlossen wurden. Im Prinzip schwärmen wir noch viel länger für des seligen Elihu Burrit Oel- und Friedensblätter und verdammen den Krieg, aber in der Praxis haben wir in Europa seit zwanzig Jahren viel mehr Kriege geführt als irgend vorher. Im Prinzip sind die europäischen Mächte alle für den Friedens-Kongreß in Berlin und in der Praxis haben sie wenig Eile, sich einzustellen und die Einladungen sind noch gar nicht ergangen. Die Staatsmänner halten nicht viel auf Prinzipien und in der orientalischen Frage vollends war ihr einziges Prinzip die Politik von „Fall zu Fall." Die einen sind von Fall zu Fall gestiegen, die andern sind von Fall zu Fall — gefallen und wissen nun nicht, wie sie wieder in die Höhe kommen sollen.

— Für das Militär ist in Mainz eine große Konservenfabrik mit einem Aufwande von 5 Millionen Mark gebaut worden, die u. a. Erbswurst im Großen liefert. Richter im Reichstage spottete darüber, die Brandenburger (3. Armeecorps) schienen förmlich verliebt in die Erbswurst, ihre Kameraden aber theilten diese Liebhaberei nicht. Da nahm sich der alte Moltke der Konservenfabrik an und versicherte, sie leiste der Armee die größten Dienste nicht nur im Krieg, sondern auch im Frieden bei allen größeren Uebungen, Manövern u. s. w. Die Konserven haben den großen Vortheil, daß sie diejenigen Elemente, Eiweißstoff und Kohlenhydrat, in solchen Verhältnissen enthalten, welche nothwendig sind zur Ernährung eines arbeitenden Mannes. Jede willkürlich gezählte Mahlzeit enthält von dem einen zu viel, von dem andern zu wenig, das erstere geht nutzlos verloren, das andere fehlt an der Ernährung. Die Konserven haben weiter den großen Vortheil, daß der Soldat auf mehrere Tage seine Verpflegung bei sich tragen kann, und daß sie in sehr kurzer Zeit bereitet werden können. Wie oft kommt es vor, daß eine Truppe bei dem stundenlangen Abkochen anderer Nahrungsmittel alarmirt wird, den Inhalt des Kessels ausschütten und hungrig weiter marschiren muß. Die Konserven haben zwar den Nachtheil, daß sie theuer sind, „aber wenn man von einem Menschen die höchste geistige und körperliche Anstrengung fordert, dann darf er nicht hungern, im Felde ist keine Verpflegung zu theuer als die schlechte."

— Mancher deutsche Richter probirt in aller Stille vor dem Spiegel, und dem unbestechlichen Auge seiner Frau Gemahlin, wie ihm Talar und Barett zu Gesicht stehen. Es ist nämlich jetzt ziemlich sicher, daß Talar und Barett und ein paar ernste Falten im Gesicht die Amtstracht der Richter werden. Im Abgeordnetenhaus hat die Regierung mit ihrer Meinung noch zurückgehalten, im Herrenhaus aber hat der Stellvertreter des Justizminister seine volle Zustimmung zu Talar und Barett erklärt. Aus Vorsicht wird man bei künftigen Anstellungen etwas mehr auf die Figur Rücksicht nehmen.

— In Frankfurt meldeten sich zur Stelle eines Ausläufers 120 Bewerber. Das betreffende Geschäftshaus war von der wartenden Menge bis zur Entscheidung, wer das große Loos zöge, förmlich belagert.

— In Ansbach sind bei der Prüfung von Einjährig-Freiwilligen von 55 nicht weniger als 41 durchgefallen.

— Die fetteste Milch gibt's in der Milchsiederei in Cham. Die Aktionäre schöpfen von ihr fast jährlich 24 Prozent Rahm oder Dividende ab.

Frankreich.

— In Lyon haben die Advokaten Streik gemacht. Das kam so. Ein junger Advokat, Herr Münet, hielt vor der Appellkammer eine Vertheidigungsrede und wurde von dem Präsidenten, Herrn v. Langrevol, mit den Worten unterbrochen: „Herr Münet, Sie mißbrauchen die Geduld des Gerichtshofes und das Vertrauen Ihres Clienten. Wenn Sie sich einen kurzen Auszug machen wollten, so würden Sie Zeit genug finden, etwas zu Stande zu bringen, was einer logischen Beweisführung ähnlich sähe, anstatt mit unverdaulichen Bemerkungen die Zeit zu vergeuden". Die Kollegen schlugen sich wie ein Mann auf die Seite Münets und erklärten, daß sie alle beleidigt seien und nicht eher wieder „plaidiren" würden, bis der Präsident widerrufen. Dieser verweigert den Widerruf und seitdem ist in Lyon nicht nur Advokaten-Streik, sondern auch Justiz-Stillstand.

— Ein französischer Romanschriftsteller erzählt in der Vorrede zu seinem neuesten Romane, daß er zu demselben die genauesten geographischen Studien gemacht und unter anderen die Werke der berühmten Geographen Stieler, Petermann und Gotha benutzt habe.

England.

— In der englischen Armee besteht die Einrichtung, daß für Trunkenheit in und außer dem Dienste eine Geldstrafe von 2 Schilling bis 1 Pfund Sterling verhängt und der dadurch entstehende Fond zu Geschenken an Leute von guter Führung verwendet wird. Es müssen in den letzten Jahren recht häufig Bestrafungen vorgekommen sein, denn vom 1. April 1869 bis 1876 sind im Ganzen 122,343 Pfund Sterling, jährlich also mehr als 17,000 Pfund Sterling eingenommen worden. Im vorhergegangenen Jahrzehnt betrug die Summe der Strafgelder nur 110,000 Pfund Sterling, also jährlich 11,000 Pfund Sterling.

Türkei.

— Als die Türken vor 415 Jahren Konstantinopel erstürmten und dem oströmischen Kaiserthum ein Ende mit Schrecken bereiteten, da wandelten sie die altberühmte Sophien-Kirche, die für den christlichen Orient etwa das war, was später die Peterskirche in Rom für das Abendland wurde, in eine türkische Moschee um, nahmen das weithin leuchtende goldene Kreuz vom Thurme und pflanzten als Zeichen der Sieger den Halbmond auf. Dieser Halbmond auf der Aja-Sophien-Moschee soll nun wieder dem Kreuze weichen. So soll es in dem geheimen Friedensvertrag der Russen mit den Türken stehen. Es ist schwer glaublich und auch die Quelle etwas trübe, denn diese Quelle ist der russische Diplomat Ignatieff, der unter seinen zünftigen Kollegen den auszeichnenden Namen „der Lügner" führt, und man weiß, Kollegen taxiren einander richtig.

— Sultan Abdul Hamid soll nach russischer Versicherung an der Krankheit seines Bruders leiden d. h. im Oberstübchen. Zu verdenken wäre es ihm nicht; brauchen denn aber die Russen nach dem Frieden von Stefano noch einen kranken Mann und Sultan? Der Mohr hat ja seine Schuldigkeit vollauf gethan.

Amerika.

— In Johnston im Staate New-York ist der Einsiedler vom Felsen vom Schlag gerührt gestorben. Er war ein weithin bekanntes Original, das vor etwa 40 Jahren die Welt und die Menschen satt bekam und in den einsamen Wald lief. Da wohnte der Mann in einer Felsenhöhle, schlief in einem Kasten, der früher eine Kutsche war, verkehrte nur mit seinem Hund und seinem Schwein und wurde 80 Jahre alt. Seine Verwandten suchten ihn vergeblich in die Gesellschaft zurückzuführen.

Cincinnati, 3. März. Herr Bayard Taylor ist vom Präsidenten zum Gesandten am Berliner Hof ernannt worden, nachdem früher Herr Ingersol den Posten abgelehnt. Herr Taylor ist einer der gebildetsten Amerikaner und namentlich der deutschen Sprache vollkommen mächtig. Er hat sich als Schriftsteller einen vortrefflichen Ruf erworben und seine Uebersetzung von Göthe's Faust in's Englische ist das Beste, was bis jetzt auf diesem Gebiete geleistet wurde. Deutschland hat allen Grund, mit der Ernennung Taylor's zufrieden zu sein; kein anderes Land kann sich einer solchen Auszeichnung rühmen, wie sie diesmal Deutschland widerfahren.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Aus dem Schöffengericht.

Durlach, 18. März. In der heute dahier stattgehabten Schöffengerichtssitzung kamen folgende Fälle zur Aburtheilung:

1) Heinrich Teuscher und Jakob Gaßler von Königsbach wurden des gemeinsam verübten Diebstahls für schuldig erkannt und deßhalb Ersterer in eine Gefängnißstrafe von 8 Tagen und Letzterer in eine solche von 14 Tagen verurtheilt. 2) Christof Martin und Karl Hartmann von Weingarten wurden wegen unberechtigten Jagens und zwar Ersterer in eine Gefängnißstrafe von 4 Wochen und Letzterer in eine solche von 14 Tagen verurtheilt. Dagegen wurde Andreas Martin von der Anklage des unberechtigten Jagens freigesprochen. 3) Die beiden Angeklagten Karl Pfeifer und Karl Stucky von Spielberg wurden von der Anklage der Beleidigung des Polizeidieners Ungerer von da unter Verschonung mit den Kosten freigesprochen. 4) Der Angeklagte David Mußgnug von Berghausen wurde von der Anschuldigung des Diebstahls unter Verschonung mit den Kosten freigesprochen. 5) Die beiden Angeklagten David Mußgnug und Jakob Friedrich Mußgnug von Berghausen wurden der vorsätzlichen und gemeinsam verübten Körperverletzung des Philipp und Johann Adam Godelmann von da und außerdem der Angeklagte David Mußgnug der vorsätzlichen Sachbeschädigung für schuldig erkannt und deßhalb David Mußgnug in eine Geldstrafe von 30 Mark und Jakob Friedrich Mußgnug in eine Geldstrafe von 5 Mark verfällt. Ueberdies wurde der Angeklagte David Mußgnug für schuldig erklärt, binnen 8 Tagen bei Zwangsvermeiden 4 Mark 58 Pfennig an den Beschädigten Philipp Godelmann zu bezahlen. 6) Jakob Speitel von Diedelsheim und Johann Zoller von Grötzingen wurden wegen Diebstahls und zwar Ersterer in eine Gefängnißstrafe von 2 Monaten und Letzterer in eine solche von 3 Wochen verurtheilt. Sodann wurde Handelsmann Max Löw von Karlsruhe wegen Partirerei in eine Gefängnißstrafe von 2 Tagen verfällt. 7) Adolf Heckmann von Sachsenflur wurde der Beleidigung des Kaiserlichen Postmeisters Schörlin und des Post-Assistenten Schleswig dahier in Beziehung auf deren Beruf für schuldig erkannt und deßhalb in eine Gefängnißstrafe von 3 Wochen verurtheilt.

Als Schöffen fungirten die Herren Josef Schnepf, Gemeinderath von Weingarten, und Adolf Hurst, Fabrikant von Durlach. K.

Elsa.

Novelle von **Emilie Heinrichs.**

(Fortsetzung.)

Hinausspringen, die Thür verschließen und wie ein Sinnloser die Treppe hinabstürzen, war das Werk eines Augenblicks; — hier stand ich athemlos still und horchte, der Alte polterte oben gegen die Thür und schrie von Räubern und Dieben, glücklicherweise konnte ihn Niemand als die Lady selbst hören, wie ich später erfuhr, da das Zimmer in einen unbewohnten Hof hinausging.

Spähend schaue ich umher und erblicke eine angelehnte Thür; — rasch öffnete ich sie, es war des Alten Zimmer und zu meiner größten Freude entdeckte ich auf dem Tische einen mächtigen Schlüsselbund, den ich mit einem Jubelruf ergriff.

So sprang ich denn mit einigen Sätzen die Treppen hinab und befand mich bald auf der Straße, ohne einen Gedanken zu haben, als meinen Herrn und Freiheit!

Außer sich vor Erregung und Angst stürzte der Graf, der noch immer draußen wartete, auf mich zu, und nachdem ich ihm in der Kürze Alles mitgetheilt, entriß er mir mit einem Freudenschrei die Schlüssel, gab mir rasch einige Instruktionen und stürzte in's Haus, während ich mich so eilig als möglich entfernte, um an einem bezeichneten Orte mit einem Wagen zu warten.

Nun — Alles ging glücklich; es währte keine Viertelstunde, so erschien mein junger Herr, mit einer tief verschleierten Dame am Arme, denen ein keckes Zöschen, mit Effekten beladen, folgte.

Ich schloß den Schlag hinter ihnen und setzte mich zum Kutscher, dem ich einen mir unbekannten Ort als Reiseziel nennen mußte und fort ging es mit raschem Lauf aus der Nebelstadt in die dunkle Nacht hinaus; mein Herr mußte dem Kutscher ein ansehnliches Trinkgeld gegeben haben, denn er sparte weder Peitsche noch Zuruf und so flog der Wagen wie eine Eilpost dahin.

Es war drei Uhr Morgens, als wir weit entfernt von der Hauptstadt in einem Dorfe vor einem Landhause Halt machten; hier war das Ziel unserer Reise und wie erstaunte ich, als ich zwei der vertrautesten Freunde des Grafen erblickte; die ihn und die Lady mit großer Freude empfingen.

Man hatte uns bereits am Abend erwartet, wie ich aus ihren Ausrufungen und Fragen schließen konnte und nachdem ich mich, von der Kälte ziemlich erstarrt, mit einem heißen Thee erwärmt hatte, sank ich in einem Lehnstuhl in süßen Schlummer.

Ich mochte vielleicht ein halbes Stündchen geschlafen haben, als die kleine Zofe der Lady mich mit einem kecken Nasenstüber weckte und mich lachend zum Grafen beschied.

Wie vom Donner gerührt, stand ich beim Eintritt in einen großen Saal, denn in der Mitte desselben befand sich, von vielen glänzenden Kerzen erhellt, ein kleiner Altar, vor dem ein Prediger im Ornate stand und vor ihm kniete ein wunderschönes Brautpaar, das nach wenigen Minuten in Gegenwart der beiden vornehmen Freunde die Ringe wechselte; die schöne Lady Elmerike Herford, Tochter eines der vornehmsten Geschlechter Alt Englands, war von dieser Stunde an die rechtmäßige Gemahlin des Grafen Wedel."

Der alte Niels hielt einen Augenblick inne, als wolle er seine Gedanken und Erinnerungen sammeln; — gespannt und in hoher Aufregung hatte Oluf zugehört und von dieser Aufmerksamkeit geschmeichelt, fuhr der alte Diener nach einer kurzen Pause fort:

„Ehe ich den Faden meiner Erzählung weiter verfolge, muß ich Sie, Herr Baron, zuvor mit den Verhältnissen der jungen Mylady, wie ich sie aus dem Munde ihres Kammermädchens vernommen, bekannt machen, denn der Herr Graf haben mir nie ein Wörtchen davon gesagt.

Lady Herfort oder Gräfin Wedel, wie sie jetzt hieß, war das einzige Kind eines reichen vornehmen Lords, der sie jedoch schon früh als Waise zurückließ. Als sie aus der Pension, wo sie erzogen, in die große Welt treten sollte, mußte sie in das Haus ihres Vormundes, der zugleich ihr Oheim, dabei, wie die Zofe sagte, ein alter, milzsüchtiger, boshafter Kauz war.

Lady Herford war steinreich und bildschön, und Mylord hatte einen Sohn, einen heirathsfähigen frechen Jungen, der täglich die schönsten Renner zu Tode jagte, Hunderttausende im Spiel verschleuderte und den thörichtesten Ausschweifungen huldigte, mit einem Wort ein Gentleman wie er sein sollte.

Was Wunder, daß der kluge Vormund die reiche Nichte an den Sohn verkuppeln wollte und der junge Sir Ralph fand ebenfalls Geschmack an seiner schönen Cousine, doch diese wollte nichts davon wissen und verschenkte ihr Herz an meinen glücklichen Herrn, den sie auf einem Balle kennen gelernt.

Da kann man sich die Wuth des Oheims denken, als dieser die heimliche Liebesgeschichte erfuhr und der ehrenwerthe Sir Ralph hat dem Herrn Grafen zehn Kugeln in den Leib jagen wollen, es aber glücklicher Weise nicht ausgeführt.

Das ist eine gar kuriose Geschichte gewesen, Herr Baron, wie mir die kleine Zofe erzählte, und wahr muß es wohl sein. Hat Mylord Herford, der Vater unserer Mylady, in seinem Testament nämlich verordnet, daß seine Tochter, wenn sie mit dem 19. Jahre noch unvermählt sei, majorenn erklärt werden und unbeschränkte Herrin ihres Vermögens und Willens sein solle.

Das war ein böser, kitzlicher Punkt und so versuchte es der Oheim mit allen Mitteln der List und Gewalt, sie vor dem neunzehnten Jahre mit seinem Sohne zu vermählen.

Als er von ihrer Liebe erfuhr, sperrte er sie in dem großen Hause, aus dem ich sie befreite, nur mit ihrem Kammermädchen ein und ließ sie von seinem verschmitztesten und vertrautesten Diener wie eine Gefangene bewachen, in den befreundeten Kreisen sprengte er und sein Sohn die Nachricht aus, sie sei schwer erkrankt.

Doch mein Herr hat wohl Mittel und Wege gefunden, einen Briefwechsel mit ihr zu führen und so hatte es die listige Zofe, die frei im Hause umhergehen durfte, herausspionirt, daß an dem Vorabend ihres Geburtstages, am 12. April, eine Trauung im Hause vor sich gehen solle.

Da war guter Rath theuer, mein Herr bekam die Nachricht, und faßte schnell und resolut, wie er stets gewesen, einen kühnen Entschluß; zwei seiner Freunde versprachen ihm ihren Beistand, in dem Landhause des einen Herrn war die Trauung.

Mit einer kühnen List wollte er sich die Braut aus dem Hause des Drachen entführen; er kopirte getreu die Handschrift des alten Mylord, die er sich zu verschaffen gewußt und kleidete sich in die Livree seiner Dienerschaft. So herausstaffirt zog er an jenem verhängnißvollen 11. April die Klingel an dem Hause der Lady und gab dem alten Raben eine Instruktion von Mylord, worin dieser befahl, Mylady unter Obhut des Ueberbringers in dem vor dem Hause wartenden Wagen dicht ver-

hüllt, und ohne Aufsehen zu ihm zu senden; zugleich war aber auch ein Briefchen von derselben Hand für Mylady da.

Der alte schlaue Fuchs witterte Verrath, erbrach den Brief an die Lady und mit genauer Noth ist der Herr Graf unerkannt entkommen.

Da mußte ich des Abends den Versuch machen, — der alte Satan wollte mich als Geißel für seinen Herrn behalten, — und ich verdarb der ganzen Sippschaft den Spaß."

Niels lachte laut auf bei dieser Erinnerung, doch plötzlich nahmen seine Züge einen trüben, düstern Ausdruck an und seine Stimme klang wehmüthig und weich.

Am 15. April war meiner jungen Gebieterin 19. Geburtstag und erst an diesem Tage wurde dem Vormund die Vermählung angezeigt.

Auf Grund der Testamentsbestimmung erhob Letzterer eine Klage gegen die Lady, die zwei Meilen von London entfernt auf einem reizenden Landgute die Flitterwochen verlebte und erst nach beendigtem Prozesse als Gemahlin des Grafen in die vornehme Welt zurückkehren wollte.

So war beinahe ein Jahr verstrichen, der junge Herr eilte, so oft es seine überhäuften Dienstgeschäfte erlaubten, in die Arme der von uns allen vergötterten Gräfin, und kein Sterblicher auf der ganzen Erde war glücklicher als er, der von allen beneidet wurde, zumal da die Geburt eines Kindes bald sein Glück noch erhöhen sollte.

Schon neigte sich der Prozeß mit dem Vormund zu Ende, und wie die Verhandlungen ergeben hatten, mußte der Richterspruch zu Gunsten meiner Gebieterin sich gestalten, da sann teuflische Bosheit ihrer Feinde auf Rache, auf Zerstörung ihres Glücks und es gelang ihnen vollkommen.

Ja, Herr Baron, Sie sehen mich erstaunt an und doch möchte ich darauf schwören, daß mein Glaube an die Unschuld dieses Engels Wahrheit ist.

Es war ein heiterer Märztag des Jahres 18—; — schon seit einigen Wochen war der Graf mit einer düsteren Unruhe erfüllt und selbst der Anblick seiner Gemahlin schien ihn noch mehr zu verfinstern, nur spärlich waren seine Besuche in der letzten Zeit, und wie das Kammermädchen mir erzählte, sah sie die schönen ewig heiteren Augen unserer Gebieterin jetzt häufig von Thränen geröthet.

An diesem Tage aber schien der Herr Graf von einem bösen Geiste besessen zu sein, er beschäftigte sich fast den ganzen Tag mit Schreiben, wovon er oft mit wildem unheimlichen Lachen aufsprang und dann erst mit hastiger Unruhe einige Gänge durchs Zimmer machte.

Als es zu dunkeln begann, mußte ich die Pferde satteln und da ich wieder in sein Gemach trat, stand er in Gedanken versunken vor dem Bilde der Gräfin; als er sich umwandte, rollte eine Thräne über sein blasses Antlitz, dann riß er heftig zwei Terzerole von der Wand, steckte sie, anstatt sie mir zu geben, in seinen Mantel und schweigend galoppirten wir bald aus der Stadt.

Eine ängstliche Ahnung machte mir das Herz schwer, doch wagte ich es nicht, das Schweigen zu unterbrechen; — unweit des Landsitzes der Gräfin lag ein einsamer Meierhof, dessen Besitzer, ein junges, munteres Ehepaar, sich des freundlichen Besuches unserer jungen Gebieterin zuweilen erfreuten.

Wie erstaunte ich, als der Graf die Landstraße plötzlich verließ und auf einem Seitenpfade diesem Hause zuritt; in einer Entfernung von ungefähr zehn Minuten hielt er an, sprang vom Pferde und indem er mir die Zügel zuwarf, flüsterte er mit gepreßter Stimme: „Hier bleibe mit den Pferden, Niels! doch bei meiner höchsten Ungnade, rühre Dich nicht von der Stelle, was auch geschehen mag, bevor ich selbst zurückkehre."

Der Mond brach in demselben Augenblick durch den nachtgrauen Himmel und beleuchtete das geisterbleiche Gesicht meines armen Herrn, auf dessen Gesicht der Angstschweiß des Todes zu perlen schien. Es wollte mir schier das Herz brechen und mit bittender Geberde wagte ich es, leise zu erwidern: „Bei dem Andenken Ihrer hochseligen Mutter, gnädiger Herr, beschwöre ich Sie, mich nicht von ihrer Seite zu lassen!" — „Schweig!" flüsterte er heftig, „kein Wort mehr! Du bleibst hier!"

Und ich blieb, doch mit welcher furchtbaren Beklemmung und tödtlichen Angst, das weiß nur Gott allein, an den ich wirre, flehende Gebete richtete.

Eine lange, schreckliche Viertelstunde, in meiner Lage eine Ewigkeit, mochte vergangen sein, da knallte ein Schuß durch die Stille, Stimmen wurden laut, ein gellender Hilferuf ertönte und mir wurde es im Sattel so heiß, als säße mir ein höllisches Feuer im Nacken; unruhig stampften die beiden Rosse den Boden und schon wollte ich, mochte daraus entstehen, was da wollte, mir Gewißheit verschaffen, als der Graf, eine Pistole in der Rechten, sich rasch näherte und sich mit einem Gelächter aufs Pferd schwang.

Wie ein von Teufeln Gehetzter jagte er der Hauptstadt zu und fast besinnungslos stürzte ich hinterher.

Was geschehen, ich wußte es nicht, denn schon am nächsten Morgen verließen wir, nachdem der Graf noch am selben Abend den dänischen Gesandten gesprochen, die Weltstadt, um nie wieder dahin, sowie überhaupt in die vornehme Welt zurückzukehren.

In Dänemark endlich angekommen, war der Verstand des unglücklichen Herrn bereits zerrüttet, und da ich ihn Tag und Nacht in der Heilanstalt bewachte, so erfuhr ich nur soviel aus seinen wirren Reden, daß er seine Gemahlin für treulos gehalten und diese Schuld mit dem Blute des Verräthers gesühnt.

Ob der Herr Graf, nachdem er geheilt, Wedelsburg bezogen, um es nie wieder zu verlassen, vielleicht noch Nachforschungen angestellt, bezweifle ich, da er niemals wieder mit der Welt verkehrte.

Sechzehnmal hat sich seitdem der Frühling erneut und aller Wahrscheinlichkeit nach schläft das arme gebrochene Herz meiner Gebieterin längst unter der kühlen Erde.

Niels ließ das greise Haupt, nachdem er geendet, auf die Brust sinken und Thräne um Thräne perlte über die gefurchte Wange herab.

Endlich zog er ein kleines Portrait hervor, reichte es dem Baron und sagte mit bebender Stimme: „Dieses Bild nahm ich heimlich als ewige Erinnerung mit, es ist Elmerice, Gräfin von Wedel." —

Hastig nahm Oluf das Bild und betrachtete es mit schmerzlicher Neugierde. „Mein Gott!" stammelte er endlich „diese Aehnlichkeit! Niels, solltest Du, der Du sie gekannt es nie bemerkt haben? — Elmerike — Ella — ihre Augen, die kindlich süßen Züge — das geheimnißvolle Packet — um Gotteswillen, Alter! hörst Du denn nicht? — wir müßen das Packet den Klauen des Teufels entreißen, — o! Du weißt es nicht, wie mein ganzes irdisches Glück an diesen wunderlichen Fäden hängt."

Der Alte erhob das Haupt und lächelte mit nassem Blick, dann nickte er und flüsterte: „O, ich weiß Alles, lieber junger Herr! und nicht wahr, der alte Niels hat Recht, wenn er behauptet, die liebe schöne Lady sei unschuldig wie die Sonne!"

Noch lange sprachen Herr und Diener über die Ausführung ihrer Pläne, und während Oluf in Kopenhagen blieb, reiste Niels am andern Tage mit schwerem Herzen nach Wedelsburg.

(Fortsetzung folgt.)

Zwei oder drei Guyot'sche Theerkapseln zu den täglichen Mahlzeiten genommen, führen eine außerordentlich rasche Erleichterung herbei und sind oft für sich allein genügend, um in weniger Zeit die hartnäckigste Erkältung und Bronchitis zu beseitigen. Man kann damit selbst der bereits vorgeschrittenen Lungenschwindsucht Halt gebieten und dieselbe ausheilen; in diesem Falle hält der Theer die Zerstörung der Tuberkeln auf und mit Hülfe der Natur ist die Heilung oft eine raschere, als man es unter den günstigsten Voraussetzungen erwarten durfte.

Man kann dies populär gewordene Heilmittel nicht warm genug empfehlen und dies ebensowohl im Hinblick auf seine Wirksamkeit als auch auf seine Billigkeit. Da jeder Flacon 60 Theerkapseln enthält, so kommt in der That die ganze Kur auf nicht höher als 10-20 Pf. täglich zu stehen und macht dieselbe außerdem die Anwendung anderweitiger Medikamente, wie Tisanen, Pastillen und Syrupen vollständig überflüssig.

Um sicher die echten Guyot'schen Theerkapseln zu erhalten, ist genau auf die Etiquette zu achten, welche die Unterschrift des Herrn Guyot in dreifarbigem Drucke tragen muß.

Depots in den meisten Apotheken Deutschlands.

Illustrirte Frauen-Zeitung. (Preis vierteljährlich 2 Mark 50 Pfennig) Die neueste Moden-Nummer (7) enthält: Masken-, Gesellschafts-, Haus- und Promenaden-Anzüge. Hohe und ausgeschnittene Taillen, Fichüs, Kravatenschleifen, Blumen und Haarschmuck, Kämme und Schmuckgegenstände. Anzüge für Knaben und Mädchen, Paletots, Unterröcke. Verzierte Handtücher, Negligee-Tasche, Wäsche-, Negligee- oder Arbeitskorb, Lehnstuhl mit gestickter Bordüre, Schutztücher für Sopha und Stühle. Verschiedene Durchbruch-Arbeiten in Leinwand und irischen Spitzenarbeiten, gehäkelte Spitzen und Franzen, Kreuzstich- und Buntstickereien, Muster für Filet-Antique ꝛc. ꝛc. mit 66 Abbildungen und einem coloririten Modenkupfer. — Die neueste Unterhaltungs-Nummer (8) enthält: Unerbittlich. Novelle von W. von Dünhe im (Fortsetzung) — Franziska Ellmenreich. Von M. Remy. — Heirath und Hochzeit im Mittelalter. Von A. C. Müller. — Ein neues Werk des „Bibliophilen Jakob" (Paul Lacroix). Von Ludwig Pietsch. — Am goldenen Horn. Von Nuredin Aga. 10. Etwas vom Essen. — Verschiedenes. — Briefmappe. — Frauen-Gedenktage. — Ferner folgende Illustrationen: Franziska Ellmenreich. Von C. Kolb. — Ein Bauernbrautpaar aus dem sechszehnten Jahrhundert. Nach einem alten Kupferstiche. — Gemälde-Ausstellung der Pariser Akademie im Jahre 1789. Nach P. Ramberg. — Ein Concert. Nach Saint-Aubin. — Fächer aus vergoldetem Elfenbein mit Gouache-Malerei.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter.

Bekanntmachung.

Die Sicherung des Schulbesuchs betreffend.

Nr. 713. An die Ortsschulbehörden und Volksschullehrer, und an die Vorsteher der Privatanstalten:

Wir machen darauf aufmerksam, daß der Austritt von schulpflichtigen Kindern und von Fortbildungsschülern aus öffentlichen oder aus Privatschulen nach den Bestimmungen der Schulordnung jedesmal sofort anher anzuzeigen ist und zwar auch dann, wenn die betreffenden Schulpflichtigen ihren Wohnort nur für kurze Zeit verlassen oder auch an demselben Wohnort bleiben und da oder in einem benachbarten Orte eine andere Schule besuchen wollen.

Für jeden einzelnen Schüler ist eine besondere Ueberweisung vorzulegen. Dieselbe ist vom Vorsitzenden der Ortsschulbehörde und vom Lehrer (bei Privatanstalten vom Vorsteher) zu unterzeichnen.

Die Ueberweisung von Fortbildungsschülern insbesondere darf auch dann nicht unterbleiben, wenn der Pflichtige ein Zeugniß über den Besuch einer andern Anstalt beibringt.

Für jede Art von Schülerüberweisungen brauchbare Formulare sind gedruckt worden: von der Macklot'schen Buchdruckerei in Karlsruhe, von Friedrich Gutsch in Karlsruhe (in Durlach bei Buchbinder Ed. Scholl).

Karlsruhe den 16. März 1878.

Großh. Kreisschulvisitatur.
Trautz.

Kaisertag.

Programm
zur
Feier des Geburtsfestes
Sr. Majestät des deutschen Kaisers
Freitag den 22. März 1878.

I. Vorabend.

Läuten mit allen Kirchenglocken.

II. Festtag.

1) Morgens 6 Uhr: Böllerschießen, Beflaggung der Stadt, Choral von der Gallerie des Kirchthurms.

2) Vormittags 10 Uhr: Versammlung im Rathhaussaale zum Kirchgang, woran sich die Militär-, Staats-, Kirchen- und Gemeindebehörden, sowie die übrigen Einwohner betheiligen.

3) 10 Uhr: Festgottesdienst.

4) Nachmittags 1 Uhr: Festessen in der „Karlsburg".

Wir laden zur Theilnahme an diesem Feste ein.

Durlach den 18. März 1878.

Der Gemeinderath:
C. Friderich. Siegrist.

Bekanntmachung.

Am 22. März, dem Geburtstag Sr. Majestät des deutschen Kaisers, ist der Postschalter von 9—11 Uhr Vormittags und von 1—3 Uhr Nachmittags geschlossen.

Durlach, 20. März 1878.

Kaiserliches Postamt:
Schörlin.

Forstbezirk Mittelberg.

Holz-Versteigerung.

Aus dem Domänenwalddistrikt Großklosterwald bei Marxzell und zwar aus den Abtheilungen 4, 5, 14, 15, 17 und 18 versteigern wir mit Vorgfrist bis 1. November l. J. am

Dienstag den 26. März l. J.

630 buchene Wagnerstangen, 11 Ster buchene, 8 Ster eichene und 32 Ster gemischte Scheiter, 746 Ster buchene und 305 Ster gemischte Prügel, nebst 10,850 buchene und forlene Wellen.

Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr in der Marxzeller Mühle.

Waldhüter Eisele in Burrbach zeigt das Holz auf Verlangen vor.

Ettlingen, 15. März 1878.

Großh. Bezirksforstei.
Maier.

Liegenschafts-Versteigerung.

[Durlach.] Die Wittwe und Erben des Jakob Matheus Weiler, gewesenen Weingärtners von hier, lassen der Theilung wegen am

Montag den 25. d. M.,
Nachmittags 3 Uhr,

im hiesigen Rathhause nochmals mittelst öffentlicher Steigerung verkaufen:

Gebäude.

1.

Ein einstöckiges Wohnhaus mit Stallung, Schopf und Keller, nebst 18 Rthn. Durlacher oder 3 Ar 57,79 Meter Reichsmaaßes Garten dabei, in der Pfinzvorstadt hier, neben Gerber Friedrich Bartenbach und Johann Heinrich Weiler. Gebot 3130 Mk.

Aecker.

2.

1 Vtl. Durlacher oder 7 Ar 95,09 Meter Reichsmaaßes auf den Lissen, neben Christof Schwörer Wittwe und Friedrich Weiler Wittwe. Gebot 225 Mk.

3.

30 Rthn. Durlacher oder 5 Ar 96,32 Meter Reichsmaaßes auf der oberen Reuth, neben Stadtgemeinde Durlach und Jak. Kiefer. Gebot 225 Mk.

4.

1 Vtl. Durlacher oder 7 Ar 95,09 Meter Reichsmaaßes im Hotzer, neben Ludwig Oeder und Anstößer. Gebot 40 Mk.

5.

1 Vtl. 30 Rthn. Durlacher oder 13 Ar 91,41 Meter Reichsmaaßes im Rumpelweg und Kennenthal, neben Straßenwart Johann Dürr und Friedrich Katz. Gebot 205 Mk.

6.

2 Vtl. Durlacher oder 15 Ar 90,19 Meter Reichsmaaßes im Weitenfeld, neben Klamme und Gewann. Gebot 205 Mk.

Weinberge.

7.

1 Vtl. Durlacher oder 7 Ar 95,09 Meter Reichsmaaßes an der Dürrbach, neben Jakob Forschner und Lehrer Richter in Berghausen. Gebot 100 Mk.

8.

38½ Rthn. Durlacher oder 7 Ar 65,28 Meter Reichsmaaßes in der mittleren Höhe am oberen Wolfsweg, neben Wilhelm Kleiber und Wilhelm Geier. Gebot 205 Mk.

Garten.

9.

12 Rthn. Durlacher oder 2 Ar 38,53 Meter Reichsmaaßes beim Schießhaus, neben Karl Friedrich Riede Wittwe und Steinhauer Adam Lang. Gebot 100 Mk.

Dem höchsten Gebot wird sogleich der endgiltige Zuschlag ertheilt.

Unmittelbar nach dieser Versteigerung wird der neben dem Grundstück Ziff. 3 gelegene, der Stadtgemeinde Durlach gehörige, 2 Vtl. Durlacher Maaßes enthaltende Acker auf der oberen Reuth mittelst öffentlicher Steigerung in Afterpacht gegeben, wozu Pachtliebhaber eingeladen werden.

Durlach, 19. März 1878.

Der Großh. Notar:
H. Buch.

Fahrniß-Versteigerung.

[Königsbach. In Folge richterlicher Verfügung werden aus der Gantmasse des Meier Benjamin in Königsbach

Mittwoch, 27. März,
Vormittags 10 Uhr,

in dessen Wohnung gegen baare Bezahlung versteigert:

1 Kanapee, 2 Bilder, verschiedene Mannskleider, Weißzeug, 1 Hut, 2 Paar Stiefel, 1 Kindsbett sammt Wagen, 3 Paar Vorhänge, 1 Wanduhr, etwas Küchengeschirr und 1 Pferdegeschirr.

Durlach, 18. März 1878.

Mohr, Gerichtsvollzieher.

Haus-Versteigerung.

[Durlach.] Schneider Ludwig Ungeheuer's Wittwe hier läßt

Montag, 25. März,
Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung zum Verkaufe ausbieten:

Gebäude.

Ein zweistöckiges Wohnhaus in der Spitalstraße hier, neben Heinrich Frohmüller, Vergolder, und Josef Schott, Agent.

Durlach, 19. März 1878.

Das Bürgermeisteramt:
C. Friderich.
Siegrist.

Sparkasse Grünwettersbach.

Uebersicht

über den Stand der Sparkasse am 1. Januar 1878.

Einnahme.	Soll. Mk.	Pf.	Hat. Mk.	Pf.	Rest. Mk.	Pf.
I. Von früheren Jahren:						
1) Kassenvorrath	6,203	81	6,203	81	—	—
2) Rückstände	1,270	78	1,062	35	208	43
II. Laufende Einnahmen:						
3) a. Einlagen der Mitglieder	29,338	95	29,338	95	—	—
b. Gutschrift der Zinsen zu 4%	5,596	69	5,596	69	—	—
4) Eintrittsgelder	14	80	14	80	—	—
5) Zinsen aus Aktivkapitalien	66,082	81	5,158	96	1,523	85
6) Ertrag von Liegenschaften	—	—	—	—	—	—
7) Erlös aus Fahrnissen	—	—	—	—	—	—
8) Erlös aus Liegenschaften	—	—	—	—	—	—
9) Aufgenommene Kapitalien	—	—	—	—	—	—
10) Eingegangene Kapitalien	158,796	49	14,083	02	144,713	47
11) Verschiedene Einnahmen	7	42	7	42	—	—
III. Uneigentliche Einnahmen:						
12. Vorschüsse und Ersatz von solchen	9	75	3	40	6	35
Summe aller Einnahmen	207,921	50	61,469	40	146,452	10

Ausgabe.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.
I. Von früheren Jahren:						
13) Rückstände	—	—	—	—	—	—
II. Laufende Ausgaben:						
14) Zurückbezahlte und gutgeschriebene Einlagen:						
A. Sparguthaben	176,510	14	30,497	85	146,012	29
B. Zinsen:						
a. an bleibende Mitglieder durch Gutschrift	5,596	69	5,596	69	—	—
b. an dieselben bezahlt	—	—	—	—	—	—
c. an ausgetretene Mitglieder bezahlt	41	79	41	79	—	—
15) Zinsen von Passivkapitalien	—	—	—	—	—	—
16) Aufwand auf Liegenschaften	—	—	—	—	—	—
17) Steuern und Umlagen	5	55	5	55	—	—
18) Auf Fahrnisse	—	—	—	—	—	—
19) Verwaltungskosten	308	28	308	28	—	—
20) Erwerbung von Liegenschaften	—	—	—	—	—	—
21) Heimbezahlte Passivkapitalien	—	—	—	—	—	—
22) Angelegte Kapitalien	22,593	41	22,593	41	—	—
23) Abgang und Nachlaß	6	88	6	88	—	—
24) Verschiedene Ausgaben	2	12	2	12	—	—
III. Uneigentliche Ausgaben:						
25) Vorschüsse und Wiedererſatz solcher	9	75	9	75	—	—
26) Ersatzposten	—	97	—	97	—	—
Summe aller Ausgaben	205,075	58	59,063	29	146,012	29

Einnahmen in Hat . . . 61,469 Mk. 40 Pf.
Ausgaben in Hat . . . 59,063 „ 29 „
Kassenvorrath 2,406 Mk. 11 Pf.

Vermögensstand am 1. Januar 1878.

A. Vermögen:

Kassenvorrath	2,406 Mk.	11 Pf.	
Ausgeliehene Kapitalien	144,713 „	47 „	
Rückständige Zinsen u. Rückstände	1,738 „	63 „	
Zinsraten bis 31. Dezember 1877	3 273 „	35 „	
Fünf Sparbüchlein à 40 Pfennig	2 „	— „	
Inventarstücke	320 „	68 „	
Summa			152,454 Mk. 24 Pf.

B. Schulden:

Guthaben sämmtlicher Mitglieder mit Zinsgutschrift à 4% auf 31. Dezember 1877	146,012 Mk. 29 Pf.
Reines Vermögen	6,441 Mk. 95 Pf.
Nach voriger Rechnung betrug dasselbe	4,969 Mk. 44 Pf.
Es hat sich sonach vermehrt um	1,472 Mk. 51 Pf.

Stand der Mitglieder.

Auf 31. Dezember 1876 hat deren Zahl betragen	341
Im Jahre 1877 sind neu hinzugetreten	37
Zusammen	378
Hiervon sind im Jahre 1877 ausgetreten	18
Und verbleiben auf 1878	360

Grünwettersbach den 26. Februar 1878. **Der Verwaltungsrath.**

Liegenschafts-Versteigerung.

[Durlach.] Franz Weißinger, alt. Kutscher hier und die Erben seiner verlebten Ehefrau, Ernstine geb. Rocker, lassen der Theilung wegen am

Montag den 25. März l. J.,
Nachmittags 3 Uhr,

im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung verkaufen:

Aecker.

1.

1 Mrgn. 2 Vtl. 36 Rthn. Durlacher oder 54 Ar 86,14 Meter Reichsmaaßes im Eisenhafenteich, neben Gottfried Löffel Wittwe und Adam Heidt Wittwe.

2.

3 Vtl. 20 Rthn. Durlacher oder 27 Ar 82,82 Meter Reichsmaaßes im Lerchenberg, neben Adam Steudinger und Weg.

3.

2 Vtl. 27 Rthn. Durlacher oder 21 Ar 26,87 Meter Reichsmaaßes im Lerchenberg, neben Wilhelm Hochschild und Stadttaglöhner Horst.

Durlach, 16. März 1878.

Der Großh. Notar:
H. Buch.

Acker-Versteigerung.

[Durlach.] Christian Krebs, Landwirth, hier wohnhaft, läßt

Montag, 25. März,
Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung zum Verkaufe bringen:

Gemarkung Durlach.

38 Rthn. alten oder 83 Rthn. 93 Fuß neuen Maaßes Acker in den Mühlackern, neben Karl Riede's und Friedrich Unger's Erben.

Durlach, 19. März 1878.

Das Bürgermeisteramt:
C. Friderich.
Siegrist.

Frucht-Markt.

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung großh. Handels-Ministeriums v. 25. März 1861 (Regierungsblatt Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Markt-Verkehrs an Getreide und Hülsen-Früchten in Folgendem bekannt gegeben

Früchte-Gattung.	Einfuhr Kilogr.	Verkauf. Kilogr.	Mittelpreis pro 50 Kilogramm. Mk.	Pf.
Weizen	—	—	—	—
Kernen, neuer	7,600	7,600	12	15
dto. alter	—	—	—	—
Korn, neues	—	—	—	—
dto. altes	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—
Hafer, alter	—	—	—	—
dto. neuer	2,050	2,050	7	30
Welschkorn	—	—	—	—
Erbsen, gerollte, ½ Kilogramm		—	—	25
Linsen ½ Kilogr.			—	25
Bohnen „ „			—	18
Wicken „ „			—	—
Einfuhr	9,650	9,650		
Aufgestellt waren	—			
Vorrath	9,650			
Verkauft wurden	9,650			
Aufgestellt blieben	—			

Sonstige Preise: ½ Kilogramm Schweineschmalz 60 Pf., Butter 100 Pf., 10 Stück Eier 50 Pf., 20 Liter Kartoffeln 100 Pf., 50 Kilogramm Heu 2 M. 75 Pf., 50 Kilogramm Stroh (Dinkel-) 1 M. 50 Pf, 4 Ster Buchenholz (vor das Haus gebracht), 50 M. — Pf., . Ster Tannenholz 36 M — Pf., 4 Ster Forlenholz 36 M. — Pf.

Durlach, 16. März 1878 Bürgermeisteramt.

Es wird eine kleine, freundliche Wohnung im südwestlichen Theile der Stadt, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Keller und Speicher, auf 23. Juli zu miethen gesucht. Näheres bei der Exped. d. Bl.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Zum **Abonnement** per 2. Quartal 1878 empfohlen.

Die billigste große Zeitung Berlins.

Aeltestes und hervorragendstes Organ aller entschieden liberalen Kreise.

Bewährt als energische u. rückhaltlose Vorkämpferin für die freiheitlichen Bestrebungen u. die Wohlfahrt des ganzen Volkes. Bringt täglich Leitartikel, Original-Correspondenzen, politische Nachrichten, Berichte über den deutschen Reichstag und den preußischen Landtag, Gerichtsverhandlungen, Lokal- u. vermischte Nachrichten, Arbeitsmarkt, Handelstheil u. Courszettel.

Zum **Abonnement** per 2. Quartal 1878 empfohlen.

Inserate finden durch die **Volks-Zeitung** die weitreichste und erfolgreichste Verbreitung. **Gebühren 40 Pfg. pro Zeile.**

4 Mark. **Volks-Zeitung** 4 Mark.

mit der Gratis-Beilage

Illustrirtes Sonntagsblatt,

erscheint täglich zweimal, Morgens und Abends, und kostet vierteljährlich nur 4 Mark.

Abonnements nehmen alle Postämter Deutschlands und Oesterreichs entgegen und wolle man dieselben bis zum 25. März aufgeben, da nur dann für die rechtzeitige und vollständige Lieferung garantirt werden kann.

4 Mark. **Die Volkszeitung ist in der Preisliste des Kaiserl. Post-Zeitungsamts für 1878 unter Nr. 4125 aufgeführt.** 4 Mark.

Probe-Nummern werden auf Verlangen **gratis u. franco** übersandt von der **Expedition der Volks-Zeitung,** Berlin W., Krotenstr. 55.

Zum **Abonnement** per 2. Quartal 1878 empfohlen.

Das Feuilleton

enthält außer einem **fortlaufenden Romane anregende Artikel** aus allen Gebieten des Wissens, darunter **naturwissenschaftliche Aufsätze aus der Feder unseres Mitarbeiters Dr. A. Bernstein**, Kritiken und Notizen über Theater, Musik, Kunst und Wissenschaft. Im 2. Quartal gelangen nach Beendigung des hochinteressanten **Daudet**'schen Romans **„Der Nabob"** folgende spannende Erzählungen zur Veröffentlichung: **Eine Criminalgeschichte** von H. Hensler. **Aus dem Geleise.** Von A. Gnevkow. **Ein stummer Zeuge.** Von E. Yates.

Verlag der **„Volks-Zeitung"**, Berlin W., Potsdamer Straße 20.

Zum **Abonnement** per 2. Quartal 1878 empfohlen.

Zur gefälligen Beachtung.

[Durlach.] Der Unterzeichnete erlaubt sich hiermit anzuzeigen, daß ihm Herr **August Gaus,** Cigarrettenfabrikant in Baden-Baden, für Durlach den alleinigen Verkauf seiner Fabrikate, sowie türkischer Tabake übertrug.

Die auf den Weltausstellungen in Wien und Philadelphia mit broncenen, sowie auf der Karlsruher Gewerbe-Ausstellung mit der goldenen Medaille prämiirte Fabrik genießt einen so großen und ausgedehnten guten Ruf, daß ihre Cigarretten auf's Beste empfohlen werden können, und sieht deshalb recht zahlreichem Zuspruch entgegen

H. Dersch,
Hauptstraße 29.

Für die

Uracher Naturbleiche

übernimmt auch dieses Jahr wieder

Leinwand und Garn

unter Zusicherung billiger Bedienung zum Bleichen an.

August Herlan in Durlach.

Konfirmanden-Kleiderstoffe.

Tuche und **Buxkin,** schwarz und farbig, in den schönsten Dessin, schwarze **Orlean, Lüster,** schwarze **Alpaca** von den gewöhnlichen bis zu hochfeine, schwarze **Kammgarnstoffe, Cachemir** und **Thybet,** farbige **Kleiderstoffe** und **Perse, Moiré** und sonstige **Unterrockstoffe,** empfiehlt zu den heutigen billigsten Preisen

Julius Hochschild,
Adlerstraße 9.

Das Herrenkleider-Geschäft

von

Karoline Preiß Wittwe

empfiehlt wegen Wohnungs Veränderung folgende Artikel zu herabgesetzten Preisen: **Herren-Ueberzieher, ganze Anzüge, Jaquets, Joppen, Hosen** mit und ohne **Westen,** starke **Werktagshosen** und **Jacken;** ferner **Knabenhosen, Knaben-Anzüge** und **Knabenmäntel.**

Fahrniß-Versteigerung.

Franz Weißinger, Kutscher, und seine Kinder lassen der Theilung wegen

Donnerstag den 21. März,
Vormittags 8 Uhr

anfangend, in dessen Behausung, Rappenstraße 13, öffentlich versteigern:

Frauenkleider, Bettwerk, Weißzeug, Schreinwerk, allerhand Hausrath, 2 Droschken, 2 Fuhrwagen, 2 Pflüge, 2 Eggen, 1 Schlitten, 3 Pferde und verschiedenes Pferdegeschirr,

wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Fahrniß-Versteigerung.

[Durlach.] Schneider Gustav Petry hier läßt wegen Wegzugs

Montag, 25. März,
Nachmittags ½2 Uhr,

in seiner Wohnung, Mittelstraße Nr. 14, öffentlich versteigern:

Ein aufgerichtetes Bett mit Rost und Wollmatratze, eine Chiffonniere, eine Kommode, ein zweithüriger Kasten, ein Kanapee, drei Stühle, eine Standuhr mit Glasaufsatz und noch verschiedene Gegenstände,

wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Hoppelen.

zum Anfeuern bestens geeignet, sind in jedem Quantum zu haben bei

A. Erb.

Keller, ein geräumiger, ist zu vermiethen; wo, sagt die Expedition d. Bl.

2000 Mark

sind gegen doppelt gerichtliche Versicherung auszuleihen. Näheres bei der Exped.

Gaisen, zwei neunmelkige, sind zu verkaufen

Jägerstraße 33.

Stockfische,

frisch gewässerte, empfiehlt

F. Hellriegel Wtb.

Durlach.

Donnerstag, 28. März 1878, Abends 7½ Uhr.

Im Rathhaussaale:

Kammermusik-Soirée,

gegeben von

Hans Harthan,

unter gefälliger Mitwirkung der Fräulein **Meisinger** und der Herren Hofmusiker **Freiberg, Steinbrecher, Glück** und **Ebner.**

Programm.

1. **Klavier-Quartett in G-moll** . . . . Mozart.
   a) Allegro con fuoco.
   b) Andante.
   c) Presto.
   Vorgetragen von H. Harthan, und den Herren Freiberg, Glück u. Ebner.
2. **Lieder** für Sopran.
   Vorgetragen von Fräulein Meisinger.
3. **Streich-Quartett in D-moll** . . . . J. Schubert.
   a) Variationen.
   b) Finale.
   Vorgetragen von den Herren Freiberg, Steinbrecher, Glück, Ebner.
4. **Klavier-Soli:**
   a) Cachoucha-Caprice . . . . . Joachim Raff.
   b) Nocturno in F-moll . . . . . Chopin.
   c) Rhapsodie hongroise in Fis-dur . . . F. Liszt.
   Vorgetragen von H. Harthan.
5. **Lieder** für Sopran.
   Vorgetragen von Fräulein Meisinger.
6. **Trio in C-moll** für Pianof., Violine u. Violoncello L. v. Beethoven.
   a) Andante con Variationi.
   b) Minuetto.
   c) Finale.
   Vorgetragen von H. Harthan und den Herren Freiberg u. Ebner.

Preise der Plätze: Reservirter Platz M. 1,50., Nichtreservirter Platz M. 1.

Subscriptionsliste im Umlauf. Ausserdem Karten bei Hrn. Kaufmann Stengel.

NB. Der Konzertflügel ist aus der Hof-Pianofortefabrik von Jul. Blüthner in Leipzig.

Schleimlösend und Husten beseitigend!

Herrn Fenchelhonigfabrikanten L. W. Egers in Breslau.

Olmütz den 24. Mai 1877.

Anbei überreiche Ihnen (folgt Bestellung). Ich darf nicht umhin, Ihnen auch einen guten Beweis Ihres Fenchelhonigs*) zu geben, da meine Mutter eine hochgradige Lungen-Entzündung hatte, daß sie nich einmal Wasser einnehmen konnte. Ich empfahl ihr den Honig und nach einem Tage fühlte sie sich so wohl, daß sie es heute noch nicht unterlassen kann, den Honig in Thee zu nehmen, der ihr beim Husten den Schleim so auflöste, daß sie gar keine Schmerzen verspürt: dieselbe forderte mich selbst auf, Sie von der Güte Ihres Honigs zu benachrichtigen.

Gustav Buchinger.

*) **Nur echt, wenn** die Flasche Siegel, Facsimile, sowie die im Glase eingebrannte Firma von „**L. W. Egers in Breslau**" trägt, und allein zu haben in Durlach bei **Julius Loeffel.**

Steingut und Porzellanwaaren

sind bei mir jeden Donnerstag in meinem Verkaufslokal — **Gasthaus zum Zähringer Hof in Durlach** — in großer Auswahl und zu billigen Preisen zu haben.

Severin Vollmer aus Haslach.

[Durlach.] Für die

Königsbacher Gemeinde-Naturbleiche

nimmt der Unterzeichnete auch dieses Jahr wieder **Tücher, Garne** und **Faden** zum Bleichen in Empfang unter Zusicherung bester Besorgung.

Karl Korn,

Hauptstraße 49.

Militär-Verein Durlach.

Zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Deutschen Kaisers laden wir unsere Mitglieder auf Freitag Vormittag 9 Uhr ein, sich zu einem gemeinschaftlichen Kirchengang im Gasthaus zur Krone dahier einzufinden.

Abends 8 Uhr findet eine gesellschaftliche **Abend-Unterhaltung** bei unserem Kameraden A. Graf in der Restauration zur Stadt Durlach statt, wozu wir die Mitglieder um zahlreiches Erscheinen bitten. **Der Vorstand.**

Eine **ältere Lebens-Versicherungs-Gesellschaft** sucht einen thätigen Agenten mit guter Provision anzustellen. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Heute (Donnerstag) Abend:

Metzelsuppe

im Gasthaus zum Weinberg.

Kaisertag.

Tanzbelustigung im Rebstock,

Anfang 5 Uhr,

wozu einladet

Richard Grimm.

Wohnung zu vermiethen.

Hauptstraße 41 ist ein unmöblirtes und 2 möblirte Zimmer sogleich oder auf 23. April zu vermiethen.

Zimmer zu vermiethen.

Einige möblirte Zimmer sind theils sogleich, theils auf 1. April an einzelne Herren zu vermiethen bei

G. Benkendörfer

zum „Grünen Hof."

In der Stärkefabrik in Durlach wird auf Ostern ein **Lehrling** aus guter Familie angenommen.

Danksagung.

[Durlach.] Für die vielen Beweise inniger Theilnahme an dem herben Verlust unseres nun in Gott ruhenden lieben Gatten und Vaters, sowie für die zahlreiche Leichenbegleitung und Blumenspenden, insbesondere aber den Kollegen der ausgetretenen Feuerwehr, welche dem Dahingeschiedenen die letzte Ehre erwiesen, statten wir unseren aufrichtigsten Dank ab.

Durlach, 20. März 1878.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Luise Holzbücher geb. Liede.

Evangelischer Gottesdienst.

Freitag, 22. März 1878, Vormittags 10 Uhr:

Festgottesdienst zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des deutschen Kaisers.

Herr Dekan Bechtel.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:

18. März: Elise, V. Johann Friedrich, Steinhauer-Balier.
19. „ Eduard, V. Hermann Dersch, Chirurg.
19. „ Josefine Christine, V. Wilhelm Wendling, Münzarbeiter.
19. „ Josef Otto, V. Karl Friedrich Sutter, Zimmermann

Eheschließung:

19. März: Der ledige Taglöhner Leopold Meier, von hier und die ledige Magdalene Betz von Waldmichelbach.

Gestorben:

19. März: Emma, V. Albert Burger, Steinhauer, 3 Monate alt.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dups, Durlach.